

# Friedliches Gesicht

## Belmer Verein besichtigt Kibbuz in Israel

mtl **HARDOUF/BELM.** Im Praktikum eine fremde Sprache lernen, dabei arbeiten und selbstständig werden – das hat sich der gemeinnützige Verein Horizon International aus Belm auf die Fahnen geschrieben. Um sich über neue Praktikaplätze für deutsche Jugendliche zu informieren, reiste die Belmerin Gabriele Ould Ali gemeinsam mit Karola Kuhtz von Horizon International nach Israel in den Kibbuz Hardouf in Galiläa.

Zwei Autostunden nach Norden zwischen Haifa und Nazareth liegt der Kibbuz inmitten von biblischem Steinland. Ein Ort, in dem etwa 600 Menschen leben und arbeiten. „Die Häuser mit den flachen Dächern werden von Arabern bewohnt, die mit den roten Dächern von Juden. Aber ansonsten unterscheidet sie auf den ersten Blick nicht viel“, haben die beiden erfahren. Im Kindergarten werden palästinensische und jüdische Kinder gemeinsam betreut. Für die deutschen Besucherinnen waren besonders die sogenannten Workshops interessant. Auf dem Gelände lernen und arbeiten Kinder und Erwachsene mit Behinderung in verschiedenen Werkstätten: Töpfern, Filzen, Theaterspielen und Therapeutisches Reiten gehören zu den Angeboten. Dazu gehört noch eine Papierwerkstatt und eine kleine Fabrik, die von einer Deutschen aus Leipzig betrieben wird. Hier werden Gewürzmischungen auf biologischer Basis für den inter-

nationalen Markt produziert. Viele Plätze, an denen Praktikanten etwas lernen können.

„Überall ist auch Englisch Kommunikationssprache“, berichtet Gabriele Ould-Ali. Für sie ist auch wichtig, dass Jugendliche, die das erste Mal im Ausland unterwegs sind, gut aufgenommen werden. Im Kibbuz könne man den friedlichen Umgang von Kulturen, die sonst miteinander verfeindet sind, in der praktischen Arbeit miterleben: „Israel zeigt uns hier sein friedliches Gesicht“, fasst Gabriele Ould-Ali zusammen.

### „Es geht auch anders“

Die Menschen im Kibbuz seien betrübt über die kriegerischen Auseinandersetzungen, in denen sich ihr Land seit Jahrzehnten befindet: „In den unterschiedlichen Initiativen im Kibbuz wird gezeigt, dass es auch anders geht“, sagt Karola Kuhtz. Für deutsche Praktikanten heißt das trotzdem, sich mit anderen Kulturen auseinanderzusetzen. Die vielen Gebetsriemen an den Häusern beispielsweise, wie Karola Kuhtz beobachtet hat: „Wenn dort keiner hängt, wird das Haus von strenggläubigen Juden nicht betreten.“

Die ersten Praktikanten können sich bei Horizon international ab sofort für ein Praktikum im friedlichen Kibbuz Hardouf bewerben.

### Weitere Informationen

im Internet unter [www.horizoninternational.de](http://www.horizoninternational.de)